

Eine Religionswissenschaftliche Studie über den Schlangenkult der Balten

Nijolė Laurinkienė

*The article presents recent research of Yvonne Luven *Der Kult der Hausschlange: eine Studie zur Religionsgeschichte der Letten und Litauer* (2000).*

In diesem Jahr ist als Band 17 der Quellen und Studien zur baltischen Geschichte das Buch von Yvonne Luven *Der Kult der Hausschlange: eine Studie zur Religionsgeschichte der Letten und Litauer* in deutscher Sprache erschienen¹. Die Verfasserin beherrscht Litauisch und Lettisch und hat sich in dieser Studie auf das authentische Material der baltischen Mythologie gestützt. Y. Luven hat mehrmals Litauen und Lettland besucht, wo sie Daten für ihre Untersuchung in den litauischen und lettischen Folklore- und Ethnographiearchiven gesammelt sowie die namhaftesten Kenner der alten baltischen Kultur konsultiert hat; unter anderen auch Prof. Norbertas Vėlius, einen der Betreuer dieser wissenschaftlichen Arbeit (neben Prof. Hans-Joachim Klimkeit).

Das Untersuchungsobjekt von Y. Luven sind die Schlange und die Natter, ihre Verehrung, ihr Kult und ihre Rolle in der alten Religion der Letten und Litauer. Die Wörter der litauischen Gemeinsprache *gyvatė* und *žaltys* bezeichnen verschiedene Schlangenarten. Die litauische *gyvatė* (lettisch *čūska*) identifiziert Y. Luven im Deutschen mit der Kreuzotter (*Vipera berus*). Dem litauischen *žaltys* (lettisch *zalktis*) entspricht im Deutschen die Ringelnatter (*Natrix natrix*). Die Autorin des Buches unterscheidet noch eine Schlangenart: litauisch *gluodenas*, lettisch *glodene*, deutsch *Blindschleiche* (*Anguis fragilis*). Genannt wird auch das alte litauische Wort indoeuropäischer Herkunft für Schlange: *angis*, lettisch *odze*, das in späteren Zeiten von dem mehr verbreiteten *gyvatė* (lettisch *čūska*) verdrängt wurde. Der Hauptunterschied zwischen der Kreuzotter und der Ringelnatter besteht darin, dass die Kreuzotter, im Gegensatz zur Ringelnatter, giftig ist. Das unterscheidende Merkmal der Ringelnatter sind zwei gelbe Fleckchen beiderseits des Kopfes. Die Kreuzotter wurde gefürchtet, ihr wurde im Walde ausgewichen, die Ringelnatter dagegen wurde als ein Wohlergehen bringendes Tier im Haus gehalten.

Y. Luven analysiert die Relikte der Schlangenverehrung bei den Balten in einem ziemlich weiten Kontext der Religionsgeschichte der europäischen Völker. Die baltische mythologische Tradition wird mit entsprechenden Tatsachen der slawischen, germanischen, indischen, griechischen, römischen Mythologie verglichen. Die baltischen Völker, behauptet die Autorin, galten in der Zwischenkriegszeit als klassisches Beispiel für religiöse Schlangenverehrung in Europa (S. 1). Die baltische Mythologie verdient auch deshalb große Aufmerksamkeit, weil man, nach Y. Luven, von Letten und Litauern Aufschluss über

¹ Y. Luven, *Der Kult der Hausschlange*, "Quellen und Studien zur baltischen Geschichte", Band 17, Köln - Weimar - Wien, Böhlau 2000, 499 pp.

die Anfänge europäischer Kultur erhoffen kann (S. XV). Die alte Kultur der Balten hilft also das Wesen der Kultur anderer Völker Europas zu erfassen und aufzudecken.

Die Hauptquellen für die Arbeit von Y. Luven waren die Sprache selbst, die schriftlichen historischen Urkunden und vor allem die litauische und lettische Folklore: Sagen, Sätze des Volksglaubens, Volkslieder. Auf die Auswertung der Märchen wurde verzichtet, obwohl die Schlange und die Natter darin vorkommen. Zwar wurden einige Fabeltypen der Märchen berührt (vor allem das berühmte Märchen "Eglè, die Königin der Nattern", AT 425M), doch nicht eingehender analysiert. Mit der Folklore wurde nicht nur in der Untersuchung selbst operiert. Die Daten der Sätze des Volksglaubens und der Sagen sind im Materialanhang der Studie vorgelegt. Hier sind litauische und lettische Fabeltypen der Sagen, Sätze des Volksglaubens angegeben, die Variantenzahl, die Angaben über den Abdruck, der Aufzeichnungsort, die Gewährsperson der Aufzeichner vermerkt, der Inhalt der Sage zusammengefasst. All dieses systematisierte, kondensiert vorgelegte Material kommt, wie man sich denken kann, in den weiteren wissenschaftlichen Gebrauch.

Die präzise Angabe der mit dem Untersuchungsobjekt verbundenen Daten ist eines der hervorstechenden Merkmale der wissenschaftlichen Arbeit von Y. Luven. Die Übersicht und die Analyse verschiedenartiger Quellen bilden eigentlich die Grundlage des Buches. Dies spiegelt sich auch in der Struktur der Arbeit wider. Der Einleitung und der Charakteristik der Schlange aus biologischer Sicht folgt die etymologische Analyse der sprachlichen Daten: der die bestimmten Schlangenarten sowie die Nattern bezeichnenden Wörter. Weiter werden litauische und lettische Sagen und Zaubersprüche ausgewertet, worin die Schlange oder die Natter erwähnt sind. Einen weiteren Abschnitt widmet die Autorin den Volksliedern, in denen Motive der betreffenden Tiere vorkommen, und zuletzt den historischen Quellen, die verschiedene Fälle der Schlangen- und Natternverehrung dokumentieren. All diese Betrachtungen sind sehr gründlich und genau. Die Folklore wird nicht als eine einheitliche Datenbasis behandelt, in der die mythologische Information aufgenommen ist, sondern als unterschiedliches hinsichtlich der Gattung Material, das das untersuchte Objekt nicht auf gleiche Weise widerspiegelt. Diese außerordentlich detaillierte und gründliche Quellenanalyse sowie die besprochene Struktur der Arbeit haben zur Folge, dass die Konzeptualität der Studie weniger hervorgehoben wird: sie tritt einfach in den Hintergrund. Doch die Bedeutungen und Funktionen der Schlange, die in verschiedenen Gattungen der Folklore zum Vorschein kommen, sind in den Benennungen der Untergliederungen des Buches angegeben, und diese Probleme werden in der Untersuchung behandelt. So wird die gründliche Quellenanalyse doch mit der problematisierten Darlegung des gewählten Objekts vereint.

Nach Y. Luven entstammt der Schlangenkult der allerältesten Schicht europäischer Religionen. Die Autorin hebt die Ansicht von Marija Gimbutienė hervor, die im Kult der "Hausschlange" das Relikt des alten Matriarchats sah, die Spur jener Epoche, in der weibliche Gottheiten und ihre heiligen Tiere das Pantheon Europas beherrschten, und die Schlange eine der Epiphanien der Großen Göttin war. Y. Luven gibt M. Gimbutienė nur teilweise recht und ist ihrer Auffassung gegenüber ziemlich zurückhaltend. Y. Luven vertritt die Meinung, der Schlangenkult stelle zwar keinen Beweis für ein frühes baltisches "Matriarchat" dar, aber die Göttin und ihre Tiere stammen zweifellos aus einer Epoche, in der die Frau Repräsentantin und Trägerin sakraler Macht war (S. 321).

Y. Luven hebt solche Züge der Schlange wie Lebendigkeit, Lebhaftigkeit, Zählebigkeit, regenerative Fähigkeiten hervor. Die periodische Häutung der Schlange, ihr Winter-

schlaf und Erwachen daraus werden als ihre regenerativen Eigenschaften interpretiert, die mit dem Wandel und dem ständigen Wiedererstehen des ganzen den Menschen umgebenden Kosmos verbunden sind. So sei die Schlange Trägerin kosmischer Lebenskraft, die den gesamten Zyklus von Tod, Leben und Wiedergeburt umspannt und verknüpft. Da sie unsterblich ist, können die Verstorbenen in Gestalt einer Schlange weiterleben. Außerdem kann dieses Tier als Verkörperung der kosmischen Lebenskraft dem Menschen wie dem Vieh Gesundheit und Fruchtbarkeit verleihen (S. 317). Die Schlange gilt auch als Mittlerin zwischen Lebenden und Verstorbenen, gleich einem Psychopompos, der den ins Jenseits führenden Weg kennt. In Volksliedern, Sagen und Sätzen des Volksglaubens zeigt sich die Beziehung der Schlange zur Erotik und Liebesmagie sowie ihre Rolle als Widersacherin des Donnergottes. Bei der Analyse der spezifischen baltischen und für viele andere europäische mythologische Traditionen charakteristischen Züge der Natter, die sich im Natternkult der Litauer und Letten widerspiegeln, betont die Autorin ihre Beziehung zum Haus, wo sie gehalten wurde, und ganz besonders zum häuslichen Herd. Die Nattern werden als Beschützer der Familie angesehen, die Glück und Wohlstand des Hauses gewährleisten, als eng verbunden mit dem Geist der Ahnen, sie können auch Gesandte oder Diener der Götter sein.

Die Autorin betont die hervorragende Rolle der "Hausschlange" im Religionssystem der Balten. Sie habe eine hohe Stellung "wie Götter", sei heilig, göttlich. Diese Eigenschaften der Schlange sucht Y. Luven durch das ihr innewohnende numinose (vom lateinischen Wort *numen*, "die Gottheit") Element zu erklären (S. 311).

Die baltische Mythologie ist noch nicht genügend erforscht und vielen europäischen Wissenschaftlern wegen des Mangels an Untersuchungen in fremden Sprachen zu wenig bekannt. Jedes wissenschaftliche Werk über die alte baltische Religion, noch dazu in einer verbreiteten Fremdsprache verfasst und aus diesem Grunde für einen weiteren Kreis der Wissenschaftler nicht nur in Litauen, sondern auch in anderen Ländern zugänglich, ist in der Tat ein bedeutungsvolles Ereignis auf dem Gebiet der Religionswissenschaft und Ethnologie. Die aktuelle, qualifizierte und sehr genaue Studie über den Kult der "Hausschlange" der Balten von Y. Luven ist also ein wichtiger Beitrag zur Forschung der baltischen Religionsgeschichte, der zugleich auch den nicht leicht zu rekonstruierenden Raum der alten europäischen Kultur- und Religionsgeschichte erweitert.

Religiološka študija o kultu kač pri Baltih

Nijolė Laurinkienė

V prispevku je predstavljeno najnovejše delo Yvonne Luven Kult hišne kače: *Študija k zgodovini religije Letoncev in Litovcev*. Knjiga je izšla v seriji "Quellen und Studien zur baltischen Geschichte" leta 2000.